

und dazu gab es böartige Weiderinnen, die dem herzhaften Pärchen Hunger und Kummer prophezeigten und anwünschten, und alle waren gespannt, zu sehn, ob auch wohl dieser Lebenslustige den Opfern und Entfagungs-Festen gewachsen seyn werde, die er damals, warnenden Rathgebern gegenüber, für ein Kinderspiel, selbst für die Würze des Lebens erklärte. Jetzt sollte nun der Stolz vor einen dieser Warner treten und ihm eingestehn: „Du hattest Recht, ich bin im Mangel, ich muß bereits durch Borg und auf Gefahr des Nächsten mein Weib und Kind vor der Blöße und der Entbehrung des Nöthigsten schützen. Hilf, Freund! und sieh dann zu, ob, wie und wenn ich Dich bezahlen werde.“ Zum Gegenstand des Mitleids und der Schadenfreude sollte er sich hingeben und die Knechtschaft der Beschämung über ein Haupt bringen, das sich, im starken Selbstgeföhle, bis dahin fast zu dreist erhob.

Den Glücklichen, welche der Sprachgebrauch gute Wirthe nennt, wohnt gleichsam eine magnetische, Gold- und Geldeswerth anziehende und festhaltende Kraft bei; Woldemar gehörte dagegen jener Unzahl an, in deren Hand es, wie durch einen Zauberspruch zerrinnt und verflüchtigt wird, und er fühlte sich, im Laufe solcher Erfahrungen, gleich dem wahngläubigen Spieler, oft versucht, die Einwirkung eines schadenfrohen Dämons anzunehmen. Ihm war, zu Folge seiner Arbeitsamkeit, seines Geschickes und des Zutrauens, das er als Sachwalter fand, seit Jahr und Tagen so manches Sümichen zugekoffen. Elise wirthschaftete zudem auf's Trefflichste, ihr Puz und Anzug, so gefällig und belobt, war, mit Ausnahme des Stoffes, die Frucht der eigenen Fähigkeit, und sollte sie nicht schmälen, statt zu danken, so mußte Woldemar es vermeiden, die Sparsame mit irgend einem kostspieligen oder überflüssigen Geschenke zu versehen. Dennoch fehlte es ihm, nur allzu oft, an dem metallischen Lebenssalze, das so verächtlich als unschätzbar ist.

Jetzt trat Mathilde, die herbei gernfene Vertraute seiner Elise, in das Zimmer und brachte Botschaft von dieser. Sie war erfreuend, hoffnungsvoll, doch zur Geduld verweisend, und mahnte ihn nebenbei um die Beachtung des früheren Versprechens, sich, bis zur Stunde der Entscheidung, entfernt zu halten.

Diese Nachricht und diese Weisung bestimmte den Geängsteten, sein Heil indes bei einem Freunde

zu versuchen, der, eine Stunde weit von der Stadt entfernt, auf seinem Landgute waltete. Er legte die Dulderin der getreuen, erfahrenen Mathilde an das Herz und eilte fort, denn Geld, nur Geld war jetzt sein einziger und treibender und quälender Gedanke. Als aber Woldemar endlich das Ziel erreicht hatte und in dem Thorweg auf den Gärtner traf, versetzte dieser: — Das thut mir doch sehr leid! die Herrschaft ist heute, mit dem grauenden Tage, nach Löpliz abgefahren.

Wir erlassen uns, wie billig, das weitläufige Verzeichniß der Gebrechen, welche diese Reise veranlaßten und die der Gärtner jetzt dem tauben Ohre des Zuspruches vorrechnete, wie die Schilderung des Zustandes, in welchem Woldemar den Rückweg einschlug. Es dunkelte bereits, als er sich auf der Stiege der Gräfin von Edelstein wiederfand, die auf derselben StraÙe mit ihm wohnte und deren Haus er, in der betäubenden Verstörung, für die eigene Wohnung ansah.

Was willst du hier? fragte er sich, wie aus einem Fiebertraum auffahrend. — Was willst du bei der Ungerechten, die deine fromme Wahl entfremdete — die höchst gewiß dein edles, gutes Weib verachtet und der du — o mein Gott! vor allem ja eröffnen mußt, daß der Prozeß verloren ging und eine Kleinigkeit von tausend August'or mit ihm.

Schnell ward es hell um ihn, der Mohr leuchtete, mit dem Windlichte in der Hand, seiner Gräfin vor, die von einem Besuche heimkehrte, und Damen im Gefolge hatte. Sie erkannte ihren Sachwalter, sie nahm, mit auszeichnender Güte, seinen Arm, sie fragte verwundert — Zu mir? und führte den Befürzten nach ihrem Wohnzimmer; die Damen traten in das anstoßende.

Ich weiß schon seit dem Mittage, wie es um Ihr liebes Weibchen steht, sagte die Gräfin jetzt: und Sie kommen unfehlbar, in der billigen Voraussetzung meines Antheils, um mir zu eröffnen, daß ich einen glücklichen Vater erblicke?

Gnädige Gräfin, erwiederte Woldemar mit der letzten Kraft seiner beklommenen Brust: Elisens dringender Wunsch entfernte mich, vor Stunden schon, von meinem Haus-Göttern; ich irrte weit umher und danke, noch ganz unbekannt mit dem Ausgange, nur dem betäubenden Kummer das Glück, Ihnen mein Leid klagen zu dürfen.

Sie. Dasselbe könnt' ich auch! Mein Bruder, der Präsident, sagte mir so eben eine klägliche